

Kopfblatthinweis:	
x Berner Zeitung Stadt und Region	86.838
x Berner Zeitung Oberaargau	16.507
x Berner Zeitung Emmental	31.304
x Thuner Tagblatt	19.097
x Berner Oberländer	30.897

Berner Zeitung	14.02.2002 1218580
Gesamtausgabe Bern	
Auflage: 175'000 Ex. 300 Ausg./J	1VgT
Verein gegen Tierfabriken	766

SCHÄCHTEN - DIE DEBATTE

«Unfair gegenüber Tierschützern»

Ausgabe vom 7. Februar «Aufschlussreiche Inkonsequenz der Gegner»

Der Rundumschlag von Georg Kreis gegenüber den Schweizer Tierschützern ist absolut unfair und fehl am Platz. Der Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus zeigt mit seiner diskriminierenden Einstellung Andersdenkenden gegenüber genau das, was seine Kommission gegen Rassismus verhindern sollte. Sehr aufschlussreich zeigt er mit seinen ständigen Wiederholungen der Wortwahl «Antisemitismus» in allen Varianten, dass er anscheinend doch keine besseren Argumente für die Aufhebung des

Schächtverbotes in der Schweiz zu bieten hat. Tierschützer sind keine Rassisten. Die Tierschutzorganisationen der ganzen Welt haben nur ein Ziel, und zwar den Schutz der Tiere und die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und ihrer Lebensräume.

Die noch bestehenden Missstände im Tierschutz, die der Autor zitiert (Enthornen der Kühe, Kastration ohne Betäubung usw.) sind auf dem besten Wege, verboten zu werden, vorausgesetzt natürlich, dass unser Bundesrat endlich mithilft, das Tierschutzgesetz in Taten umzusetzen. Dazu würde auch Standfestigkeit in Sachen Kupferverbot gehören.

Tierfreunde und Tierschützer sind Persönlichkeiten, die den Umgang mit Tieren aus eigener Erfahrung sehr gut kennen. Sie leben mit den Tieren, sie kommunizieren mit ihnen, und sie können sich ins Tier einfühlen. Dazu gehört auch der grössere Teil von Personen, die beruflich mit den Tieren zu tun haben und mit ihnen tagtäglich arbeiten. Es ist wohl einfach zu verstehen, dass sich diese Personen angegriffen fühlen und sich vehement gegen das Schächten wehren, indem sie sich für eine humane Behandlung der Schlachttiere einsetzen.

Dessen müssen sich die Befürworter des Schächtens bewusst

sein. Übrigens kommt der Druck zur Aufhebung des Schächtverbots in einem Moment, wo sich sensible Personen fragen, ob dies jetzt angebracht sei. In Israel und Palästina folgt eine grausame Bluttat der anderen, und hier in der Schweiz wird ums Schächten gestritten.

Es ist ein höchst unpassender Moment, und wir meinen, dass die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus zurzeit wohl wichtigere Aufgaben zu erledigen hätte, als sich gegen das schweizerische Tierschutzgesetz zu stellen.

**URSULA und PETER
GRÜNIG-OPPLIGER
Diemtigen-Dorf**